

Neujahrsempfang des Wirtschaftsrates Sachsen am 3. Februar 2015 in Dresden

Mein sehr verehrten Damen und Herren, sehr geehrter Herr Staatsminister, sehr geehrte Abgeordnete, liebe Gäste und Mitglieder,

Sie alle sind uns - dem Wirtschaftsrat Sachsen - sehr willkommene Gäste. In diesem stilvollen Ambiente des beliebten Ballsaales darf ich Sie herzlich begrüßen. Die Resonanz widerspiegelt Ihr großes Interesse, Herrn Dulig als neuen Wirtschaftsminister des Freistaates Sachsen und stellvertretenden Ministerpräsidenten, offen zu empfangen und zugleich den Austausch in geselliger Atmosphäre jenseits des Unternehmensalltags zu pflegen. Allen, die den heutigen Abend finanziell unterstützen, sei aufs Herzlichste gedankt.

Neujahrsempfänge sind immer wieder eine besondere Herausforderung. Keiner darf dem anderen gleichen. Jeder Empfang muss Neues bieten, mit einem außergewöhnlichen Programm Neugier wecken und genauso informativ wie unterhaltsam gestaltet sein.

Erst recht in diesem Jahr, da der Wirtschaftsrat Sachsen sein 25jähriges Bestehen begeht. Das Jubiläum ist Herrn Prof. Meinel zu verdanken, der den Wirtschaftsrat in Sachsen gegründet und mit ungewöhnlichem Engagement wie kein anderer geprägt hat.

Über 18 Jahre ehrenamtlich die Interessen der sächsischen Wirtschaft zu vertreten, ist eine bewundernswerte Leistung, die unsere größte Anerkennung verdient. Begrüßen Sie mit mir recht herzlich den langjährigen Landesvorsitzenden Prof. Hans-Rainer Meinel.

Sehr geehrter Herr Staatsminister Dulig, Sie sind heute zum ersten Mal im Wirtschaftsrat Sachsen zu Gast. Das freut uns sehr, und es freut uns außerordentlich, dass Sie unserer Einladung ohne Zögern gefolgt sind. Das macht uns zuversichtlich, miteinander einen konstruktiven Austausch zu pflegen. Ohne Zeit zu verlieren, wollen wir die Kommunikation zu Ihnen persönlich aufbauen. Zuhören, verstehen, Verständnis entwickeln, konkrete Lösungen ableiten und Kompromisse im Interesse unseres Landes schließen ist gerade in diesen bewegenden Zeiten das Mittel der ersten Wahl.

Mit Blick auf Ihr Zeitbudget bis 19.30 Uhr will ich mich in meiner Begrüßungsansprache kurz fassen und dennoch einige relevante Botschaften von diesem Podium aussenden.

Beginnen will ich mit einer Anekdote: Ein Hersteller präsentiert zur Messe begeistert ein neues Produkt, seiner Meinung nach erstklassig. Der interessierte sächsische Unternehmer lobt die Vorzüge, erkennt zugleich die Unzulänglichkeiten und bewertet: "Hervorragend, allerdings nicht gut genug." Diese Einschätzung könnte als

maßlos arrogant und süffisant verstanden werden. Könnte, müsste aber nicht, wenn die sächsische Wesensart verstanden würde.

Sachsen sind leidenschaftliche Perfektionisten. Was uns treibt, sind schöpferischer Eigensinn und ungeduldiges Streben nach dem Optimum - beim Erfinden genauso wie beim Gestalten. Nicht umsonst waren wir einst als das Land der Erfinder und Konstrukteure bekannt. **Diese Premium-Position wollen wir wieder erreichen und zu den führenden Bundesländern in Deutschland gehören. Das ist unsere Vision.** Sich von einer sportlichen Vision leiten zu lassen, mobilisiert Kräfte, motiviert überdurchschnittlich und schafft gemeinsame Identität. Die sächsische Seele macht es für Politiker sicherlich nicht immer einfach. Aber: Einfach kann jeder.

Wenn wir an Bayern oder BaWü denken, entstehen konkrete Bilder im Kopf, Bilder von Innovationskraft, wirtschaftlicher Elite und internationalem Renommé. Die Bilder von Sachsen sind nicht annähernd vergleichbar. Jedes renommierte Unternehmen achtet streng auf sein Image und die Einhaltung der Wertversprechen. Denn die Marke ist das Wertvollste. Sie bestimmt über Wachstumschancen und Wettbewerbsvorteile. Das gilt genauso für den Staat, respektive den Freistaat. Politik ist gewiss nicht für alles verantwortlich. Für die Markenentwicklung und Markenführung jedoch schon. **Die politischen Entscheidungen in den nächsten fünf Jahren sind es, die auf die Marke Sachsen einzahlen. Wir erwarten positive Signale.**

Die Wirtschaft in Sachsen besteht fast ausschließlich aus Mittelstand, von der Größe her eher klein, dafür mit einem erstaunlich hohen innovativen Anteil. In der politischen Öffentlichkeit ist die Vielzahl der Unternehmer mit ihren Anliegen kaum wahrnehmbar. Dabei sind sie es gemeinsam, die den Menschen in der Heimat Verdienst verschaffen und mit großer Leidenschaft im Land vorwärts streben. **Als Wirtschaftsrat bündeln wir und fordern deshalb im Interesse unseres Landes, dem Mittelstand die gebührende Bedeutung beizumessen.** Die Konzerne von morgen erwachsen in Sachsen aus dem heutigen Mittelstand. Die Kleinen groß machen - muss die politische Maxime sein.

Wer etwas unternimmt, muss strategisch denken und pragmatisch handeln. Nach dem Dialog muss für Unternehmer - und das ist typisch für sie - ein Ergebnis stehen. Selbst wenn das politische Umsetzungsvermögen zunächst begrenzt erscheint, bitten wir Sie, Herr Minister, **sich den berechtigten Anliegen der Wirtschaft anzunehmen und vor allem mit Leidenschaft für Sachsen.** Warum braucht es erst eine Lobby, um die mehrwertstiftenden Akzente zu setzen? Der Gradmesser jeder Entscheidung ist und bleibt der Nutzen für Sachsen, die Wertschöpfung im eigenen Land. Nützt es unserem Land, dann ist es wert, sich mit Herzblut und Überzeugung dafür einzusetzen. Ein Beispiel dafür ist die Industrieforschung, die dem industriellen Mittelstand fehlende eigene Forschungskapazitäten

ausgleicht und als anwendungsorientierter, unternehmerischer Dienstleister Umsatz und Wachstum mit erwirtschaftet.

Alle relevanten Fraktionen im Sächsischen Landtag haben sich zur Verankerung der Schuldenbremse in der sächsischen Verfassung erklärt. Auch Sie, Herr Minister wissen, dass sich der Staat bei Ausgaben disziplinieren und stattdessen auf nachhaltige Investitionen konzentrieren muss. Die hohe Investitionsquote in Sachsen darf nicht weiter als jetzt beschlossen sinken. **Umso mehr gilt: Der verbleibende Investitionsspielraum muss in Wertschöpfung in Sachsen fließen und unserem eigenen Land zu Gute kommen.** Wenn wir in Forschung und Entwicklung investieren, dann bitte so, dass nicht die Konkurrenz sächsischer Firmen damit Wertschöpfung betreibt. Die Anreize setzt jetzt Ihr Ministerium. Wir vertrauen auf Ihren nachhaltigen Einfluss.

Keine Zeit dürfen wir verlieren, den Breitband-Ausbau zu forcieren. Der Wirtschaftsstandort Sachsen hat in diesem Segment der Infrastruktur erhebliche Wettbewerbsnachteile. Ich will ein Beispiel anführen: Für einen größeren Mittelständler ist kürzlich die Zusammenarbeit mit einem Unternehmen aus Rumänien gescheitert. Der Grund: schnellste Kommunikationswege flächendeckend in ganz Rumänien und kein Zugang dazu aus dem Erzgebirge! Der Vogtlandkreis zeigt beispielgebend für Sachsen, wie effektiv und effizient der Breitband-Ausbau durch die Koordination der Landkrei-

ses erfolgen kann. Schon wenn jede Kommune zum Ist-Zustand eigene Analysen in Auftrag gibt, bedeutet das ein Verlustgeschäft für den sächsischen Steuerzahler - zeitlich wie finanziell. Die Landkreise müssen an der Spitze der Bewegung stehen. Nur das ist sinnvoll und wirtschaftlich.

Der Tourismus wird zwar als Wirtschaftsfaktor anerkannt, in seiner Relevanz noch deutlich unterschätzt. Alpenregionen leben vom Tourismus und zwar außerordentlich gut. Südtirol ist für exzellentes Tourismus-Management mit all den positiven Effekten für Regionalproduktion, Handel und Handwerk. bekannt. Wie kaum ein anderes Bundesland hat Sachsen geschichtlichen und kulturellen Reichtum zu bieten. Mit diesem Alleinstellungsmerkmal und als das Kulturland Nr. 1 in Deutschland müssen wir mehr erreichen als nur Mittelmaß in der Zahl der Übernachtungen.

Den Tourismus stärken, bedeutet, die Brücke zu Vision und Marke Sachsen schlagen. **In der Folge verlangt das konsequente Markenentwicklung und Markenführung, vernetztes Handeln gerade im Tourismus und regionenübergreifendes Marketing.**

Die Aufzählung unserer Anliegen ließe sich weiter fortsetzen. Umfassend ist sie in unserem Grundsatz- und Positionspapier dargelegt. Auf zwei aktuelle Themen darf ich mich schließlich konzentrieren.

Die Auswirkungen der EU-Sanktionen gegen Russland verfolgen wir mit größter Besorgnis. Die Verluste im russischen Markt spüren sächsische Unternehmen von Monat zu Monat immer deutlicher. Sie lassen sich nicht ohne weiteres auszugleichen. Die Märkte sind aufgeteilt. Wenn Unternehmen Entlassungen von gut qualifizierten Beschäftigten mit Auftragsrückgang begründen, verbergen sich oft die Sanktionen dahinter. Zumal wenn klar ist, dass russische Geschäftsbeziehungen bestanden haben.

Es wäre äußerst fatal, wenn die großen Anstrengungen der letzten Jahre zur Stärkung der sächsischen Wirtschaft in kürzester Zeit zunichte gemacht würden. Die Politik selbst hat Unternehmen animiert, die Wirtschaftsbeziehungen zu Russland neu zu beleben. Die Unternehmen ihrerseits haben sich auf den politischen Willen verlassen. Der Wirtschaftsrat appelliert daher, schnellstmöglich zur politischen Problemlösung mit Russland zu gelangen. Als Wirtschaftsminister bitten wir Sie, sich im Bund dafür einzusetzen, dass nicht der sächsische Mittelstand die Hauptlast der Sanktionspolitik trägt. Wir tun es auch. Demnächst findet ein Gespräch im Bundeswirtschaftsministerium statt.

Die hier versammelten Geschäftsführer oder Vorstände legen großen Wert auf motivierte, leistungsfähige Mitarbeiter. Dazu gehören faire Arbeitsbedingungen und faire Bezahlung. Die Dokumentationspflicht zum Mindestlohn mit erheblicher Bürokratie und ange-

drohten Zollkontrollen säht Misstrauen und stellt jeden Unternehmer unter Generalverdacht. In unserem Bemühen, junge Menschen für die Selbständigkeit und das Unternehmertum zu gewinnen, wirken solche politischen Maßnahmen eher kontraproduktiv.

Stattdessen brauchen wir eine Politik der Ermöglichung. In diesem Sinne legen wir Ihnen unser erarbeitetes Grundsatz- und Positionspapier für die jetzige Legislaturperiode zur freundlichen Leseempfehlung und Anwendung ans Herz.

Herzlichen Dank für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit!

Simone Hartmann

Landesvorsitzende Wirtschaftsrat Sachsen